

Zum Beispiel: SP Inkwil

Res Urben weckte die SP-Sektion Inkwil aus dem Dornröschenschlaf.

Res Urben zog vor etwas über zwei Jahren zurück in seinen Heimatort Inkwil in der Nähe von Herzogenbuchsee. Er ist ein engagierter SPler: 4 Jahre war er Präsident der SP Zollikofen, 6 Jahre sass er im dortigen Grossen Gemeinderat. Zurück in Inkwil, fand Res Urben eine nicht mehr aktive SP-Sektion. Jetzt will er diese wieder zum Leben erwecken. Ob's gelingt, werden die nächsten Monate zeigen.

Mit Res Urben sprach Daniel Furter

Der Trend ist nicht nur bei der SP zu spüren. In kleineren Landgemeinden – und dazu gehört Inkwil mit seinen 680 EinwohnerInnen – haben die Parteien grosse Mühe, Mitglieder und KandidatInnen für Ämter zu finden. «In Inkwil funktioniert eigentlich keine Partei mehr. Die Mitglieder des Gemeinderats sind alle parteilos und die stärkste Fraktion bildet heute der Turnverein», bringt es Res Urben auf den Punkt.



30% für die SP in den Nationalratswahlen. Doch die Politik und die SP liegen Res Urben zu sehr am Herzen, als dass er nicht versuchte, die SP Inkwil wieder zu einer lebendigen Sektion zu machen. An seiner ersten Gemeindeversammlung forderte Res Urben vom Gemeinderat, wegen der Verschlechterung des Busfahrplans nochmals aktiv zu werden, und erhielt dabei viel spontane Unterstützung aus der Versammlung. Bei den Nationalratswahlen verteilte die SP Inkwil ein Flugblatt in alle Haushaltungen. Dies brachte zwar noch keine neuen Mitglieder, doch gemeinsam mit einer zweiten Aktion erreichte die SP im Dorf einen Stimmenanteil von 30 Prozent. Für Res Urben zeigt dieses Ergebnis: «Das Potenzial und die Sympathien für die SP sind auch auf dem Land vorhanden.»

Vier Stimmen fehlen am Tag der Bundesratswahl. An der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember – dem Tag der Bundesratswahlen – fehlten Res Urben vier Stimmen für den Einzug in den Gemeinderat. Ein gutes Resultat als Neuzuzüger und angesichts der angeheizten Stimmung an diesem Tag.



Res Urben: «Die Leute müssen sehen, für was die SP steht und das unser Engagement Dinge bewegen kann.»

Heute finden in Inkwil wieder Parteiversammlungen statt und die Mitgliederbeiträge werden eingezogen. Dabei hilft Beat Blum aktiv mit, der die letzten Jahre quasi als Präsident ad interim dafür sorgte, dass die SP-Sektion nicht wie die anderen Ortsparteien sang- und klanglos aus Inkwils Politlandschaft verschwand.

Konkrete Projekte in der Gemeinde. Am 12. März folgt die Hauptversammlung, an welcher ein neuer Vorstand gewählt werden soll. «Die

Suche von Vorstandsmitgliedern ist aufwändig. Viele fürchten sich vor dem Engagement und dem Exponieren.» Doch Res Urben gibt nicht auf: «Ein funktionierender Vorstand ist klar unser erstes Ziel. Aber dazu müssen wir auch Geduld haben.» Dann könnten neue konkrete Projekte in der Gemeinde angegangen werden. «Die Leute müssen sehen, für was die SP steht und dass unser Engagement Dinge bewegen kann. Damit die negative Spirale – keine Mitglieder, keine Aktivitäten; keine Aktivitäten, keine Mitglieder – durchbrochen werden kann.»

TIPPS FÜR KLEINERE SEKTIONEN

- Grössere und kleinere Sektionen können gemeinsam Veranstaltungen in der Region organisieren und so für alle Mitglieder mehr bieten. Der Regionalverband kann hier Unterstützung leisten.
- Eine interessante Idee wurde in Rüttligen und Wyler umgesetzt: Diese zwei Sektionen werden heute von einem gemeinsamen Vorstand geführt. So entstand ein aktiver Vorstand und die beiden Sektionen können weiter bestehen.
- Für das Mitmachen neuer Personen ist es wichtig, sich für ein konkretes Projekt in der Gemeinde einzusetzen und so der Bevölkerung zu zeigen, wofür die SP steht.
- Im Vorstand sollte immer wieder die Personalplanung ein Thema sein. Es müssen frühzeitig neue Mitglieder in Partei und Vorstand eingebunden werden. Zudem sind die Regionalverbände gefordert, falls eine Sektion einzuschlafen droht.

ZUM BEISPIEL: SP ...

Welche Sektion soll als nächste vorgestellt werden?
Vorschläge an links.be@sp-be.ch

Tschou

Sektionen – das Rückgrat der Partei

Die SP rühmt immer wieder ihre Basis: die vielen Sektionen im Kanton, ihr politisches Engagement in den



Dörfern, in der Agglomeration und in den Städten. Die SP als die Partei für Stadt und Land. In den letzten

Jahren mussten wir fast überall im Kanton feststellen, wie es immer schwieriger wird in den Sektionen Vorstandsmitglieder zu finden, bei den Gemeindewahlen Leute für Kommissionen und freie Gemeinderatssitze zu gewinnen. Viele Sektionen bestehen leider fast nur noch auf dem Papier, ohne politische Schlag- oder Mobilisierungskraft. Das Rückgrat der Partei schwankt ...

Wir wollen und müssen Gegensteuer geben. Die Kantonalpartei hat sich vorgenommen, neue Mitgliedschaftsformen zu schaffen sowie ein Paket von Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der Sektionen zu entwickeln. Die Sektionen haben heute eine andere Rolle als vor fünfzig Jahren. Heute bestehen andere Möglichkeiten, um informiert zu sein. Diskussionen werden in Blogs geführt, das Handy erlaubt ständigen Austausch und der elektronische Briefkasten füllt sich mit unerschöpflichen Informationen.

Vielen von uns ist dies zu viel – wir vermissen den Augenkontakt und den emotionalen Austausch mit unserem Gegenüber. Für viele ist eine SP-Sektion mehr als nur die Kleinststruktur unserer Partei, sie ist politische und emotionale Heimat, Treffpunkt von Gleichgesinnten. Diese politische und emotionale Heimat muss stark bleiben. Wir wollen die Sektionen dabei unterstützen und aufzeigen, dass die SP überall unverzichtbar ist. Wir sind das soziale Gewissen der Schweiz und darauf sind wir stolz. Die SP-Sektionen und Mitglieder tragen dieses Gedankengut in die Bevölkerung. Sie sind das linke Rückgrat unseres Kantons.

Angelika Neuhaus
angelika.neuhaus@sp-be.ch

SPITZE FEDER

Schwarze Schwäne raus!

Seit 15 Jahren schwimmen auf dem Thunersee nebst den gewöhnlichen weissen Exemplaren auch schwarze Schwäne. Da gibt es



allerdings ein Problem: Die schwarzen Schwäne sind bei uns nicht heimisch. Wenn sich solch exotische Tierarten unkontrolliert ausbreiten, können sie die einheimische Fauna und Flora bedrohen. Und die Invasion hat begonnen: Bereits konnten in Interlaken und Brienz Exemplare des schwarzen Schwans beobachtet werden. Deshalb sollen sie weg, die illegalen Schwäne, sagt der Kanton. Man grabe ein wenig in der Trickkiste Tierwelt und ersetze die Schwäne durch Schafe. Grosser Aha-Effekt? Weg mit den schwarzen Schafen, bevor sie sich ausbreiten. Sie bedrohen die einheimische Gesellschaft in jeder Hinsicht. Ja, und auch hier hat die Invasion bereits begonnen: Immer mehr dieser schwarzen Schafe gilt es zu bekämpfen. Die Verbreitung dieser Botschaft war der SVP im letzten Herbst volle 16,4 Millionen wert. Für eine Beurteilung der Schädlichkeit schwarzer Schwäne auf dem Thunersee sind meine ornithologischen Kenntnisse zu klein. Dass aber die Vertreibung schwarzer Schafe nicht nur der Wollindustrie, sondern der gesamten Artenvielfalt der einheimischen Fauna und Flora schadet, das sagt mir der gesunde Menschenverstand. Deshalb gilt es, gegen diese menschen- bzw. tierverachtende Politik anzugehen. Die eigene Resignation muss überwunden, neuer Mut gefasst werden. Denn wer nur schwarz sieht, ist ein Schaf.

Da gibt es allerdings ein Problem: Die schwarzen Schwäne sind bei uns nicht heimisch. Wenn sich solch exotische Tierarten unkontrolliert ausbreiten, können sie die einheimische Fauna und Flora bedrohen. Und die Invasion hat begonnen: Bereits konnten in Interlaken und Brienz Exemplare des schwarzen Schwans beobachtet werden. Deshalb sollen sie weg, die illegalen Schwäne, sagt der Kanton. Man grabe ein wenig in der Trickkiste Tierwelt und ersetze die Schwäne durch Schafe. Grosser Aha-Effekt? Weg mit den schwarzen Schafen, bevor sie sich ausbreiten. Sie bedrohen die einheimische Gesellschaft in jeder Hinsicht. Ja, und auch hier hat die Invasion bereits begonnen: Immer mehr dieser schwarzen Schafe gilt es zu bekämpfen. Die Verbreitung dieser Botschaft war der SVP im letzten Herbst volle 16,4 Millionen wert. Für eine Beurteilung der Schädlichkeit schwarzer Schwäne auf dem Thunersee sind meine ornithologischen Kenntnisse zu klein. Dass aber die Vertreibung schwarzer Schafe nicht nur der Wollindustrie, sondern der gesamten Artenvielfalt der einheimischen Fauna und Flora schadet, das sagt mir der gesunde Menschenverstand. Deshalb gilt es, gegen diese menschen- bzw. tierverachtende Politik anzugehen. Die eigene Resignation muss überwunden, neuer Mut gefasst werden. Denn wer nur schwarz sieht, ist ein Schaf.

Christina Scheidegger ist Studentin der Medien- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Fribourg.

Hightech zwischen Alpen und Jura

Bern ist besser als sein Ruf

SP-Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher betont, dass Bern neben Schwächen auch viele Stärken aufweist und sich in den letzten Jahren dynamisch entwickelt hat.

Andreas Rickenbacher

Um es vorwegzunehmen: Ja, der Kanton Bern hat Schwächen, zumeist struktureller Natur. Ein tiefes Volkseinkommen, vergleichsweise hohe Steuern für natürliche Personen und kleinräumige Strukturen, um nur die wichtigsten zu nennen.

Doch, der Kanton Bern hat auch Stärken: Viele innovative Unternehmen, in welchen überdurchschnittlich motivierte Mitarbeitende täglich einen grossen Einsatz leisten, günstige Steuern für Unternehmen, eine zentrale Lage innerhalb der Schweiz, die Zweisprachigkeit, die uns zu einem Brückenkanton zwischen der Romandie und der Deutschschweiz macht, eine gute Verkehrsinfrastruktur und eine unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit.

Der Regierungsrat hat den Anspruch, eine neue Dynamik und mehr Wachstum im Kanton zu ermöglichen.

Zudem hat Bern im Finanzbereich grosse Fortschritte erzielt und schreibt seit 1998 schwarze Zahlen. Auch die harten Wirtschaftsdaten haben sich verbessert: Sowohl die Einwohnerzahl als auch die Anzahl Arbeitsplätze haben zugenommen. Und nicht zuletzt hat der Kanton mit seiner Strategie für Agglomerationen und regionale Zusammenarbeit (SARZ) in der Schweiz neue Massstäbe gesetzt.

Wir wollen besser werden. Der Kanton Bern ist eine Schweiz im Kleinformat: bestehend aus verschiedenen Sprachen und Kulturen; aus Städten, Agglomerationen und ländlichen Gebieten. Aus diesem Grund wird es nie eine Patentlösung geben, um mehr Wirtschaftswachstum und Dynamik auszulösen. Was für den Wirtschaftsmotor «Region



Andreas Rickenbacher: «Der Kanton Bern ist eine Schweiz im Kleinformat.»

BILD: ZVG

Bern-Mittelland» gilt, ist für das Emmental falsch: Natürlich ist in den Alpentälern und den Emmentaler Hügeln hauptsächlich Landwirtschaft und Kleingewerbe angesiedelt – weil diese in den ländlichen Regionen der gesamten Schweiz zu Recht eine wichtige Rolle spielen. Das ist keine Berner Spezialität.

Um mehr Dynamik und Wirtschaftswachstum auszulösen, hat der Regierungsrat die Wachstumsstrategie erneuert. Neu arbeiten alle sieben Direktionen konzentriert an 30 konkreten Massnahmen. Dies in den vier Handlungsfeldern Bildung, Innovation und Wirtschaft; Finanzen und Leistungen; Raumentwicklung und Gesamtmobilität; sowie Marke Kanton Bern.

Der Kanton kann nur stärker werden, indem er nicht ausgrenzt: Wir brauchen die Dynamik unserer Städte und Agglomerationen und wir brauchen die Lebensqualität, Identität und die starken sozialen Netze der ländlichen Regionen.

Nachhaltige Entwicklung stärken

Was wir weiter brauchen, sind kreative Köpfe in den kleinen und mitt-

leren Betrieben, aber auch in den internationalen Unternehmen in unserem Kanton – und wir haben eine ganze Reihe davon: Lantal und die Ammann-Gruppe in Langenthal, Tornos oder Straumann im Berner Jura, die Swatch-Group und Rolex in Biel, Intersport International, CSL Behring oder Ebay International in Bern, Meyer Burger und Schleuniger in Thun – dies sind nur einige wenige Beispiele. Sie zeigen, dass es zwischen Alpen und Jura erfolgreiche Hightech-Unternehmen gibt.

Ein Kanton kann Wirtschaftswachstum nicht verordnen, aber er kann dafür gute Voraussetzungen und Rahmenbedingungen schaffen. Der Regierungsrat hat den Anspruch, eine neue Dynamik und mehr Wachstum im Kanton zu ermöglichen. Daran lassen wir uns messen. Im Zentrum steht dabei die Grundmaxime unserer Regierungsrichtlinien: Die nachhaltige Entwicklung stärken. Wir wollen mehr Wirtschaftswachstum, aber auch soziale Sicherheit und wir wollen Sorge tragen zu unseren natürlichen Lebensgrundlagen.

Andreas Rickenbacher ist Berner SP-Regierungsrat.

Antworten gesucht und neue Fragen gefunden

Grossrätin und Ärztin Danielle Lemann arbeitete für drei Monate in einem Spital in Zimbabwe.

Während drei Monaten weilte Danielle Lemann in Zimbabwe und arbeitete in dem Spital, das sie von einem gemeinsamen Aufenthalt mit ihrem Mann Hansueli Albonico 1981 bereits kannte. Antworten auf ihre Fragen, die sie sich zu Hause gestellt hatte, fand sie keine, im Gegenteil, «ich bin mit noch mehr Fragen zurückgekommen», sagt sie betroffen.

Rosmarie Borle

«Ich war vor 25 Jahren für zwei Jahre in Afrika und dann vor 12 Jahren nochmals für eine Vertretung. Obschon ich also vorbereitet war, war alles anders, als ich es erwartet hatte. Die Wirtschaftskrise und die riesige Inflation in diesem Land, das nach der Unabhängigkeit 1980 so vielversprechend angefangen hatte, zerstören alle Hoffnungen für ganz Afrika. Vielleicht kommt mit den Präsidentschaftswahlen vom 29. März wieder neuer Schwung ins Land.»

Der Einsatz fürs Kleine lohnt sich trotzdem

«Das Einzige was ich klar weiss: Es lohnt sich, dass ich mich in der Schweiz weiterhin für alles Kleine einsetze, für die Hausarztmedizin (wir Hausärzte sind ohne Institut an der Universität niemand), für die Komplementärmedizin, für die Steiner-Schulen, für die kleinen Spi-

täler, für die kleinräumige Landwirtschaft...», erzählt Danielle Lemann, «auch wenn es oft ein Kampf gegen Windmühlen ist. Vielleicht hilft es schon, dass ich Sand im Getriebe sein darf, im Getriebe dieses Weltsystems.»

Besinnung aufs Wesentliche im Leben?

«Ich war in der Schweiz so eingespannt, wollte mal einen andern Blickwinkel haben, schauen, was ich wirklich will. Meine vier Kinder zwischen 20 und 28 sind ausgezogen, jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt.» Aber es gab in der Politik und der Arbeit als Grossrätin eher eine Konsolidierung und einen Neustart. Danielle Lemann war nämlich nahe daran, den Sitz zu räumen, den sie eher überraschend und als Quereinsteigerin im Grossen Rat bei den letzten Wahlen gewonnen hatte.

AKW-Diskussion gleich weit wie in den 70er-Jahren

«Als Mitglied der Energiekommission merkte ich, dass ich nicht mehr für die alten Themen wie die Frage der Atomkraftwerke kämpfen mag. Dass wir wieder gleich weit sind wie in den 70er-Jahren, dass wir nochmals den gleichen Kampf führen müssen, ist unerträglich.» Auch die ganze Frauenfrage sei für sie schwierig zu ertragen, da sich viele junge Frauen wie-

der zurückziehen und sich mit einer Zuschauerrolle in der Gesellschaft zufrieden geben würden.

Mut von der Basis

Aber der Kontakt mit ihren WählerInnen hat sie überzeugt, weiterzumachen, und die Routine hilft ihr, den anfangs riesigen Arbeitsberg zu überschauen. «Grossrätin zu sein braucht eine «Wältsenergie», ich politisiere freier und mit mehr Freude, seit ich mich entschieden habe, eine «Triage» der Themen zu machen. Manchmal geniesse ich jetzt die Macht, die dieses Amt mit sich bringt, es zählt etwas, wenn man sich als Grossrätin äussert. Schwierig ist einfach das Zeitproblem, denn Selbständigerwerbende können während den Sessionen nicht einfach vierzehn Tage weg sein vom Arbeitsplatz, vom finanziellen Verlust ganz zu schweigen.»

Aber das Politisieren sei wieder viel besser auszuhalten, seit Christoph Blocher abgewählt ist.

Danielle Lemann (58)

Dr. med. Fachärztin FMH für allgemeine Medizin/Anthroposophische Medizin, in Langnau im Emmental.

*1950, eigene Praxis, zusammen mit Hansueli Albonico, 4 erwachsene Kinder, Oberärztin auf der komplementärmedizinischen Abteilung des Spitals Langnau, Grossrätin

Rosmarie Borle ist freie Journalistin BR

AKTUELL

Hauptversammlung der SP-Frauen Kanton Bern

EURO 2008

... Frauen spielen anders!

Stehen die Frauen an der Euro im Abseits? Transfer-Zahlungen für Frauen im Sport? Ruth-Gaby Verbot: Schlusspfiß als Nationalrätin. Gemeinderätin Edith Olibet im Angriff.

Samstag, 26. April, 9–12.30 Uhr in der Aula des PROGR

(alte Turnhalle, ehem. Progymnasium) Waisenhausplatz 30, Bern.

Wo Frau sich trifft, um sich zu informieren, zu diskutieren, mitzubestimmen, Kontakte zu pflegen. Ein Fest mit Musik, politischen News, kulturellen Leckerbissen und einem kulinarischen Höhepunkt!

8.30 Willkommen mit Getränken

9.00 Offizieller Teil mit Prominenz aus Politik und Sport, Musik von «les sirènes»

12.30 Besuch der Künstlerinnen-Ateliers und Mittagessen

Kurse für Frauen

FrauMachtPolitik

Wie gehe ich als Frau mit Macht um? Habe ich als Politikerin Macht? Will ich Macht ausüben? mit Regula Zellweger, Zürich, Dipl. Psychologin, Berufs- und Laufbahnberaterin, Kommunikation und Beratung

8. Mai 2008, 19–21.30 Uhr, Haberhuus, Köniz

Frauen erfolgreich in der Öffentlichkeit

Auftritt in der Öffentlichkeit. Was braucht es an Vorbereitung? Verbale und nonverbale Kommunikation mit Regula Zellweger

5. Juni 2008, 19–21.30 Uhr, Hotel Bären, Lyss

Finanzen – kein Buch mit sieben Siegeln

Wie fliesst das Geld zwischen Gemeinden, Kanton und Bund? Wie können Frauen Einfluss nehmen? Mit Margret Kiener Nellen, Gemeindepräsidentin Bolligen, Nationalrätin, Mitglied der nationalrätlichen Finanzkommission

11. September 2008, 19 bis 21.30 Uhr, Pizzeria Da Luca, Burgdorf

Anmeldung 031 370 07 80, madeleine.thoenen@sp-be.ch



Grossrätin Danielle Lemann als Ärztin in Zimbabwe.

AGENDA

7. MÄRZ 2008
Tagung zum 50. Todestag von Robert Grimm. 9.45 bis 17.30 Uhr, Staatsarchiv Kanton Bern

26. MÄRZ 2008
Parteitag SP Kanton Bern. 19 bis 21.30 Uhr, Bern

21. APRIL 2008
Vorstandskonferenz Regionalverband Oberland. 19 bis 21.30 Uhr, Lötschbergzentrum, Spiez

24. APRIL 2008
Vorstandskonferenz Regionalverband Bern-Nord/Oberaargau. 19 bis 21.30 Uhr, Pizzeria Da Luca, Burgdorf

26. APRIL 2008
Hauptversammlung der SP Frauen, PROGR, Waisenhausplatz 30, Bern

28. APRIL 2008
Vorstandskonferenz Regionalverband Bern. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Bern, Bern

6. MAI 2008
Vorstandskonferenz Regionalverband Emmental. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Hirschen, Langnau

8. MAI 2008
Vorstandskonferenz Regionalverband Biel/Bienne-Seeland. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Kreuz, Lyss

14. MAI 2008
Vorstandskonferenz Regionalverband Thun. 19 bis 21.30 Uhr, Hotel Freienhof, Thun

IMPRESSUM

Herausgeberin:
SP Kanton Bern
Monbijoustrasse 61
Postfach 1096, 3000 Bern 23
Telefon 031 370 07 80
links.be@sp-be.ch

Redaktion: Daniel Furter
Mitarbeit: Rosmarie Borle,
Angelika Neuhaus, Christina
Scheidegger, Andreas Rickenbacher

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: 17. März 2008
Adressänderungen bitte direkt
an: linksabo@spschweiz.ch

SCHLUSSPURT

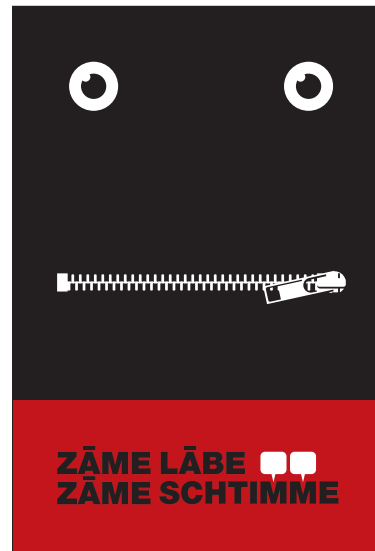
Jetzt Unterschriften sammeln für «Zäme läbe – zäme schtimme»

Langsam werden die Tage wieder länger und wärmer: Das bedeutet auch Zeit zum Unterschriften sammeln. Die SP unterstützt die Initiative «Zäme läbe – zäme schtimme» und bis Mitte Jahr müssen 15 000 Unterschriften zusammenkommen. Jetzt zählt unser Engagement, um diesem Anliegen endlich zum Durchbruch zu verhelfen.

Daniel Furter

Drei Gründe für das Stimm- und Wahlrecht für AusländerInnen:

1. Demokratie heisst Mitbestimmung des Volkes. Den Ausländerinnen und Ausländern, die seit vielen Jahren in ihrer Gemeinde wohnen, hier ihre Steuern bezahlen und deren Kinder die Schulen besuchen, das Stimm- und Wahlrecht zu verweigern, ist undemokratisch.



2. Die Gemeinden sollen selber entscheiden dürfen. Viele Gemeinden im Kanton Bern, wie die Städte Bern, Biel und Moudon, verlangen seit Jahren das Recht, den Ausländerinnen und Ausländern in der Gemeinde das Stimm- und Wahlrecht erteilen zu können. Dazu muss aber zuerst mit der Initiative die Kantonsverfassung geändert werden.

3. Integration muss sich im Alltag bewähren.

Es dient der Integration, wenn Ausländerinnen und Ausländer in der Gemeinde auch politisch mitwirken und in Kommissionen Einsitz nehmen können. Die Gemeinden sollen die Integration so fördern können.

Mehr Infos und Unterschriftenbogen: www.zaemeschtimme.ch

Ganz oder teilweise ausgefüllte Unterschriftenbogen bitte an: SP Kanton Bern, Postfach 1096, 3000 Bern 23
Vielen Dank für euer Engagement schon jetzt!

ROTES BRETT

AUS DER JANUARSESSION DES GROSSEN RATES

- **Michèle Morier-Genoud** aus Biel wurde als Nachfolgerin von Ricardo Lumengo vereidigt.
- Die Motion von Irène Marti Anliker und Margreth Schär «**Armeewaffen freiwillig im Zeughaus deponieren**» wurde als Postulat, d.h. als Prüfungsauftrag an den Regierungsrat überwiesen, was als kleiner Erfolg zu werten ist.
- Das revidierte **Volksschulgesetz** wurde in der 2. Lesung einstimmig genehmigt. Es enthält die wichtigen gesetzlichen Grundlagen für das Führen einer Tagesschule und die finanzielle Unterstützung durch den Kanton.
- Das moderne und gut durchdachte **Strassengesetz** aus der BVE-Direktion von Barbara Egger kam in der 1. Lesung gut an. Die 2. Lesung erfolgt im März.

FREIER EINTRITT INS SCHLACHTHAUS THEATER

Rathausgasse 20/22, 3011 Bern
www.schlachthaus.ch
BLICKFELDER – Theaterfestival für ein junges Publikum.
5. bis 17. März 2008 im Schlachthaus Theater Bern und im Zentrum Paul Klee. Pro Vorstellung erhalten zwei SP-Mitglieder freien Eintritt. Reservation direkt bei Schlachthaus mit dem Hinweis «SP-Stühle».

MARXIST KÄMPFER POLITIKER

Wissenschaftliche Tagung zum 50. Todestag von Robert Grimm. Freitag, 7. März 2008, 9.45 bis 17.30 Uhr, Staatsarchiv des Kantons Bern, Falkenplatz 4, Bern (www.be.ch/staatsarchiv).
Anmeldung an: grimm@hist.unibe.ch

INTERESSE AN EINEM BESUCH IM GROSSEN RAT?

Du kannst jederzeit während der Session die Debatte von der Tribüne aus mitverfolgen. Es besteht auch die Möglichkeit, mit SP-GrossrätInnen zu diskutieren.
Märzsession: 31.3. bis 10.4.2008

5 FRANKEN GÜNSTIGER INS THEATER BIEL SOLOTHURN

Burggasse 19, 2502 Biel,
www.theater-biel.ch
LA SONNAMBULA Oper von – Opéra de Vincenzo Bellini
in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln; en langue italienne avec des surtitres en français
Fr 7.3.2008, Di 11.3.2008, Fr 28.3.2008, jeweils 20 Uhr, Einführung 19.30 Uhr
Mit dem SP-Mitgliederausweis erhältst du an der Abendkasse 5.– Rabatt (nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen).

Gratis abzuholen: Zwei alte Schreibmaschinenpulte (ideal für Kinderzimmer). Breite 40 cm, Länge 100 cm, Höhe 65 cm. Abzuholen bei SP Kanton Bern, Telefon 031 370 07 80, links.be@sp-be.ch

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@sp-be.ch